

Karteikarte: Kurzbezeichnung:	Wohnhaus mit wandfester Ausstattung Terkampstraße 7/Schulz-Briesen-Straße 9, Gelsenkirchen-Rotthausen	Blatt: 1/17
----------------------------------	--	----------------

KARTEINUMMER	
Listenteil:	A
Laufende Nummer:	347
Kurzbezeichnung:	Wohnhaus mit wandfester Ausstattung (siehe Baubeschreibung)

LAGE	
Ortsteil:	Gelsenkirchen-Rotthausen
Straße/Hausnummer:	Terkampstraße 7/Schulz-Briesen-Straße 9
Gemarkung:	Rotthausen
Flur:	12
Flurstück:	258

EINTRAGUNGSTEXT

Bei dem Objekt handelt es sich um ein sehr gut überliefertes, dreigeschossiges Wohnhaus mit neun Mietwohnungen, das 1914 auf dem Eckgrundstück Terkampstraße/Schulz-Briesen-Straße in Gelsenkirchen-Rotthausen als Teil einer Blockrandbebauung errichtet worden ist.

1 Bau- und Veränderungsgeschichte¹

Im April 1912 reicht der Werkmeister Wilhelm Reudenbach, wohnhaft Cäcilienstraße 16 in Rotthausen, den Bauantrag zur Errichtung eines Wohnhauses auf dem benachbarten Eckgrundstück Cäcilienstraße 14/14a (Terkampstraße 7/Schulz-Briesen-Straße 9) bei der Gemeindeverwaltung ein.

Die entsprechende Bauerlaubnis wird im November desselben Jahres erteilt. Da Reudenbach bei der Bürgermeisterei insgesamt Gebühren in Höhe von 370 Mark begleicht, scheint zunächst er das Bauvorhaben zu betreiben. (Vgl. Pläne 3 und 4)

Im März 1914 reicht der Rotthausener Maurerpolier Heinrich Horn einen neuen Bauantrag für dasselbe Baugrundstück ein. Den zugehörigen Entwurf, der leicht veränderte Grundrisse und Fassadengestaltungen aufweist, schickt er zeitgleich an die Bauberatungsstelle des Landkreises Essen, die der dortige Leiter, Prof. Georg Metzenbach überarbeitet und bereits Anfang April 1914 zurücksendet.

Kurz danach wird die Baugenehmigung erteilt und mit der Errichtung des Mietwohnhauses mit den Metzendorf'schen Änderungen begonnen. Die Rohbauabnahme erfolgt am 3.7.1914. Im November ist der Bau fertiggestellt. Ausführender ist der Rotthausener Bauunternehmer Anton Runte. (Vgl. Plan 5)

Das Wohnhaus ist nachweislich bis nach dem Zweiten Weltkrieg im Besitz der Familie Horn, die 1946 die Dachdeckung Schulz-Briesen-Straße 9 reparieren lässt und 1948/50 - als Reaktion auf die große Wohnungsnot - im Dachgeschoß Terkampstraße 7 eine Wohnung für eine vierköpfige Familie einbringt: ein bereits vermietetes Mansardzimmer wird durch Küche und Abort mit Dachhäuschen erweitert.

Nach derzeitigem Kenntnisstand folgt 1999 unter Aufgabe älterer Wände der vollständige Ausbau des Geschosses zu Wohnzwecken mit Vergrößerung einiger

¹ Die Angaben zur Bau- und Veränderungsgeschichte des Hauses stammen weitgehend aus der Bauakte Terkampstraße 7 bzw. Schulz-Briesen-Straße 9/Stadtverwaltung Gelsenkirchen.

Karteikarte:

Kurzbezeichnung:

Wohnhaus mit wandfester Ausstattung
Terkampstraße 7/Schulz-Briesen-Straße 9,
Gelsenkirchen-Rotthausen

Blatt:

2/17

Dachhäuschen/Gauben und Einbau einer Dachterrasse, so dass hier nur das Dach mit Aufbauten zum Denkmalwert des Hauses beiträgt.

2 Baubeschreibung und Denkmalumfang

Das L-förmige Eckgebäude besitzt an jedem Straßenzug einen zentral angeordneten Eingang, der zu einem Treppenhaus als Erschließung der Mietwohnungen führt. Das Haus wird von einem hohen, vorkragenden Satteldach mit mehreren, unterschiedlich großen Aufbauten bekrönt, wobei die Dachhäuser und Gauben die äußere Gestalt des Hauses maßgeblich mitprägen.²

Die Straßenfassaden des Hauses sind einheitlich gestaltet: Über einer glatt verputzten, niedrigen Sockelzone gliedern im Wesentlichen umlaufende Stockgesimse die Flächen in drei Geschosse. Die vielen großen, zumeist hochrechteckigen Fenster sitzen dabei unmittelbar auf den als Fenstersohlbank dienenden Gesimsen auf und betonen auf diese Weise den horizontalen Charakter der Fassadengliederung. Belebende vertikale Akzente setzen die beiden vorspringenden Treppenhausrisalite, die unmittelbar über den Hauseingängen aufsteigen³ und die Geschossgesimse durchbrechen. (Vgl. Plan 6)

Große, axial über den Risaliten angeordnete Dachhäuser fangen dabei planvoll deren geschossübergreifenden Akzent ab und unterstreichen als breit gelagerte Aufbauten die horizontale Gliederungsstruktur der Fassaden.

Die Fassaden erfahren nicht nur durch die bereits genannten Treppenhausrisalite eine plastische Durchformung, sondern auch durch das erkerartige Vorspringen des Mauerwerks an der Hausecke (polygonal). Anders als die Risalite entwickelt sich hier keine vertikale Tendenz, da der Vorsprung zum einen sehr flach ist, zum anderen die Geschossgesimse über ihn verkröpfen.

Insgesamt sind die Straßenfassaden bewusst schlicht ausgeführt. Auf die in den 1910er Jahren ansonsten noch häufig verwendete Ornamentik hat man an dem Rotthäuser Wohnhaus verzichtet: Lediglich ein florales Schmuckelement zwischen den beiden oberen Treppenhausfenstern ziert das Haus an jeder Straßenseite. (Vgl. Abb. 1 und 2)

Die Innenstrukturen von 1914

Bei dem Eckgebäude handelt es sich um ein Mietwohnungs Haus mit drei Wohnungen an der Terkampstraße 7 und weiteren sechs Wohnungen an der Schulz-Briesen-Straße 9.

In Dach und Keller entfällt diese räumliche Trennung: Das heute zu Wohnzwecken genutzte Dachgeschoß diente ursprünglich allen Mietern als Trockenboden und besaß sieben Kammern, die weitgehend vom Trockenboden zugänglich waren.⁴

Im Keller befinden sich bis heute die Waschküche mit Becken und Trockenschleuder sowie die Lagerräume aus dem frühen 20. Jahrhundert.

² Die Dachhäuser und Schleppegauben dienen vor allem der formalen Gestaltung des Wohnhauses. Zur Belichtung von Trockenböden und Dachkammern wären kleinere Lösungen ausreichend gewesen.

³ Auf diese Weise dienen die Treppenhausrisalite zudem als schützende Verdichtung der Hauseingänge.

⁴ Die Eckkammer war aufgrund ihrer Lage über eine andere Kammer zugänglich. Insgesamt lagen die Kammern zur Straßenseite, wo sie durch Dachhäuser und Gauben belichtet wurden.

Karteikarte: Kurzbezeichnung:	Wohnhaus mit wandfester Ausstattung Terkampstraße 7/Schulz-Briesen-Straße 9, Gelsenkirchen-Rotthausen	Blatt: 3/17
----------------------------------	--	----------------

Terkampstraße 7 (Cäcilienstraße 14) erstreckt sich über drei Fassadenachsen, Hauseingang und Treppenhaus liegen zentral in der mittleren Achse.

Im Inneren wird dieses Treppenhaus u-förmig von den *Dreizimmerwohnungen* (Wohnungstyp A) umschlossen. Jede Wohnung besitzt zum Treppenhaus eine großzügig durchfensterte, hölzerne Scherwand mit Wohnungstür, die im Inneren zu einem kleinen Vorplatz führt. Von hier geht rechts und links je ein großer Wohnraum ab (Straßenseite). Der Vorraum erstreckt sich weiter in die Tiefe und erschließt die rückwärtig zum Hof liegenden Räume: das Badezimmer⁵ (geradeaus), die Küche (links) und einen dritten Wohnraum (rechts), bei dem es sich um den Schlafräum gehandelt haben dürfte. Die Wohnungen nehmen die ganze Tiefe des Gebäudes ein, so dass eine Querlüftung der Wohnräume möglich ist. (Vgl. Plan 7)

In der *Schulz-Briesen-Straße 9 (Cäcilienstraße 14a)* sind in jedem der drei Geschosse zwei unterschiedlich große Wohnungen angeordnet, so dass die hölzerne Scherwand mit je zwei Türen versehen ist (Im EG ist diese Wand polygonal, in den beiden Obergeschossen gerade ausgeführt): Die links am Treppenhaus liegenden Türen führen in Zweizimmerwohnungen, die sich bis zur Hausecke erstrecken, während die rechten Türen Dreizimmerwohnungen erschließen, die - in ganzer Gebäudetiefe - bis zum Nachbargebäude Schulz-Briesen-Straße 11 (Cäcilienstraße 14b) reicht.

Die *Zweizimmerwohnungen* (Wohnungstyp B) bestehen aus einem kleinen Vorplatz mit angrenzender Toilette (gegenüber der Wohnungstür) sowie einem schmalen Flur, der vom Vorplatz zur Küche, Badezimmer⁶ und zu zwei hintereinandergeschalteten Wohnräumen führt. Die Räume sind im Wesentlichen in einer Raumflucht entlang der Schulz-Briesen-Straße gereiht und können daher nur von einer Seite belüftet werden. (Vgl. Abb. 3 – 6)

Die rechts vom Treppenhaus abgehenden *Dreizimmerwohnungen* (Wohnungstyp C) erstrecken sich über einem annähernd quadratischen Grundriss und nehmen dabei - wie die Wohnungen an der Schulz-Briesen-Straße - die gesamte Gebäudetiefe ein. Vorplatz mit Toilette (heute zu Badezimmer ausgebaut)⁷ und schmaler Flur entsprechen den Zweizimmerwohnungen, allerdings sind nun zu beiden Seiten des Flures Räume angeordnet: links die Küche, rechts ein Wohnraum. Geradeaus liegen zwei weitere Wohnräume am Flur.

Die Grundrisse des Hauses zeigen trotz Größenunterschieden eine Tendenz zur Vereinheitlichung des Raumprogramms, der Raumabfolgen sowie der Wohnhygiene und des Wohnkomforts. So wurde die im 19. Jahrhundert übliche Struktur aus straßen- und hofseitigen Wohnungen so weit wie möglich aufgegeben zugunsten haustiefer Wohnungen, die eine ausreichende Versorgung der Bewohner mit Licht und Luft ermöglichten. Weitere innovative Elemente, die auf eine Verbesserung der Wohnsituation abzielen, sind Inntoiletten sowie eine einheitlich gestaltete wandfeste Ausstattung (Holzböden, Türen, Scherwände), die sich auch in den Treppenhäusern zeigt, wie nachstehend erläutert wird. (Vgl. Abb. 7 und 8)

⁵ Das Badezimmer entstand durch das Zusammenlegen von Toilette (Flur) und Speisekammer (Küche), was den veränderten Wohnvorstellungen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts Rechnung trägt.

⁶ Die schmalen Badezimmer wurden nachträglich von der Küche abgetrennt.

⁷ Auch hier wurden die Badezimmer nachträglich eingebracht, und zwar durch Zusammenlegen der Toilette mit einer kleinen Kammer der Nachbarwohnung.

Karteikarte:

Kurzbezeichnung:

Wohnhaus mit wandfester Ausstattung**Terkampstraße 7/Schulz-Briesen-Straße 9,
Gelsenkirchen-Rotthausen**

Blatt:

4/17

Ausstattung von Treppenhäusern und Wohnungen von 1914

Sowohl diese Treppenhäuser wie auch die Wohnungen besitzen weitgehend ihre wandfeste Ausstattung von 1914. So hat sich in den Treppenhäusern der Bodenbelag aus polygonalen, hellgrauen Steingutplatten im Wechsel mit schwarz-weißen, geometrisch gemusterten Stäbchen erhalten. Die beschriebene Fläche wird von einem umlaufenden, schmalen schwarz-weißen Randstreifen mit kleinteiligerem, bewegteren geometrischen Muster gerahmt und von einfachen rechteckigen Steingutplatten von den Treppenstufen,⁸ Wänden, Eingangstüren abgesetzt.

Sowohl in der Terkampstraße 7 wie an der Schulz-Briesen-Straße 9 ist die hölzerne Treppe nachträglich auf den Boden gesetzt und im Erdgeschoss - wie die Wand im Eingangsbereich - mit abwaschbaren, Fliesen bekleidet.

Die einfarbigen Fliesen haben nicht nur das zeittypische quadratische Format, sondern eine in Treppenhäusern des frühen 20. Jahrhunderts häufig verwendete dunklere (hier braune) Farbe, die durch ihre Glasur und leicht geflammte Ausführung eine gleichermaßen hygienische wie lebendige Wandoberfläche im Eingangsbereich bilden. (Vgl. Abb. 9 – 11)

Ab der ersten Stiege sind die Wände des Treppenhauses auf halber Höhe mit einem schmutzabweisenden Anstrich aus Ölfarbe versehen. Beim Auftragen hat man ein florales bzw. geometrisches Muster ausgeführt, so dass der Anstrich an aufwendige Linkrustatapeten erinnert, die seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert zunächst in großbürgerlichen Villen und Landhäusern, dann im gehobenen Mietwohnungsbau verwendet wurden. In einfacheren Mietshäusern - wie dem in Rotthausen - hat man sie häufig kostengünstig durch Farbauftrag imitiert.

Die Treppen selbst sind aus Holz. Ihre kräftigen Antrittspfosten zeigen flache Reliefs stilisierter Blatt- und Blütenelemente des Jugendstils und der in den 1910er Jahren einsetzenden Auseinandersetzung mit klassizistischer Architektur der Zeit um 1800, die darüber hinaus an der perlstabförmigen Ausführung der Treppenstäbe ablesbar ist.

Belichtet werden die Treppenhäuser durch Querstockfenster der Bauzeit, deren Verglasung an der Terkampstraße vollständig, an der Schulz-Briesen-Straße zum Teil erhalten ist. Die Bleiverglasung aus industriell hergestelltem Kathedralglas ist mit zeittypischem, kräftig farbigem Ornament oder einer oval gerahmten bildlichen Darstellung (Ortschaft mit Baum und Fluss) ausgeführt.

Zum ursprünglichen Bestand gehören zudem die beiden durchfensterten Eingangstüren mit zartem Blumenrelief sowie die bereits erwähnten hölzernen Scherwände mit Wohnungstüren und Oberlichtern. (Vgl. Abb. 12 – 15)

In den Wohnungen selbst sind durchgängig die bauzeitlichen Holzböden aus schmalen, einfachen Dielen und den zugehörigen hohen, profilierten Fußleisten erhalten. Einige Böden weisen sogar noch den ursprünglichen oxsenblutroten Anstrich auf, den man als Schutzschicht aufgetragen hat.

Ebenso erhalten sind die zart reliefierten Türfaschen mit zugehörigen -blättern, die als Rahmenfüllungskonstruktionen ausgeführt sind und zum Teil dieselbe Durchfensterung aufweisen wie die Wohnungstüren.

⁸ Eingangsstufen und Binnenstufen im Treppenhaus.

Karteikarte:

Kurzbezeichnung:

Wohnhaus mit wandfester Ausstattung
Terkampstraße 7/Schulz-Briesen-Straße 9,
Gelsenkirchen-Rotthausen

Blatt:
5/17

Neben den Treppenhausfenstern (z.T. mit und ohne Originalverglasung) haben sich nach derzeitigem Kenntnisstand einige bauzeitliche Fenster und Fenstertüren an der Rückseite des Gebäudes erhalten.

3 Denkmalwertbegründung

3.1 Bedeutung für Orts- und Siedlungsgeschichte

Das Gebäude dokumentiert auf anschauliche Weise die siedlungsgeschichtliche Entwicklung der ehemaligen Bauernschaft Rotthausen zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Das Mietwohnhaus Terkampstraße 7/Schulz-Briesen-Straße 9 ist zu Beginn des 20. Jahrhunderts auf dem Gelände der ehemaligen Ziegelei Ostermann südlich der Brunostraße (Rotthausener Straße) als Bestandteil eines neuen Siedlungsbereichs in der Umgebung von Schacht II/V der Zeche Dahlbusch entstanden.⁹

Die Schächte bildeten den nördlichen Standort der Rotthausener Zeche. In seiner Nähe hatte sich bereits im ausgehenden 19. Jahrhundert im Zwickel zwischen der Köln-Mindener-Strecke und der Anschlussbahn Gelsenkirchen-Kray ein Siedlungskomplex entwickelt¹⁰, der zu Beginn des 20. Jahrhunderts verdichtet und nach Süden erweitert wurde. (Vgl. Plan 8)

Gab es an der Gartenbruchstraße bereits eine evangelische Volksschule, so folgte in dem neuen, südlich der Brunostraße liegenden Siedlungsbereich an der Cäcilienstraße eine katholische Schule, so dass der nördliche Ortsteil Rotthausens eine eigene Infrastruktur besaß. Dazu gehörten auch Geschäfte und die Apotheke an der Brunostraße.

Der neue Siedlungsbereich konnte sich allerdings nicht unbegrenzt ausdehnen, da nach Westen die von der 1900 gegründeten Fabrik Rosenbaum für Eisenbahnbedarf und nach Süden die Schachtanlage I/VII der Zeche Dahlbusch lag.¹¹

Das Nebeneinander von Industrie und Wohnbebauung prägt bis heute diesen Bereich Rotthausens und ist in der Terkampstraße 7/Schulz-Briesen-Straße 9 durch die unmittelbare Nähe zu den südlich angrenzenden Industrieanlagen besonders gut nachvollziehbar.

Bemerkenswerterweise wurden in Rotthausen nur wenige Werkwohnungen von der örtlichen Zechenverwaltung gebaut, wohl da sie über nur wenig Grundbesitz verfügte.¹²

Wohnungen für die wachsende Zechenbelegschaft und die Beschäftigten der

⁹ Die Ziegelei Ostermann war 1890 gegründet worden und gehörte zu insgesamt fünf Ziegeleien, die im ausgehenden 19. Jahrhundert und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts für den privaten Wohnungsbau produzierten.

¹⁰ Hartmannstraße, Gottfriedstraße, Gartenbruchstraße, Brunostraße

¹¹ Der Besitz der Zeche reichte bereits 1914 bis zur Cäcilienstraße 14b (heute Schulz-Briesen-Straße 11), siehe Plan 4. Viele Jahrzehnte verlief dann ein als Kleingartenland genutzter Grünstreifen zwischen Zechenbauten und den Wohnhäusern an der Schulz-Briesen-Straße bzw. Am Koprath, wurde in den 1960er Jahren zugunsten eines Fabrikgebäudes aufgegeben.

¹² Die Zechenverwaltung Dahlbusch erwarb zwar Anfang des 20. Jahrhunderts erstmals größere Flächen außerhalb ihrer eigentlichen Industrieanlagen, doch wurde der Wohnungsbau nach wie vor von privater Hand bestimmt. Als Werksiedlungen entstanden nach derzeitigem Kenntnisstand lediglich die Kolonie am Eichenbusch (1873), die kleine Werksiedlung in der Karl-Meyer-Straße (1901) bzw. in der Lothringer Straße (1913).

Karteikarte: Kurzbezeichnung:	Wohnhaus mit wandfester Ausstattung Terkampstraße 7/Schulz-Briesen-Straße 9, Gelsenkirchen-Rotthausen	Blatt: 6/17
----------------------------------	--	----------------

örtlichen Betriebe entstanden vielmehr durch private Bautätigkeit. "In der Hauptsache sind drei- und vierstöckige Unternehmerhäuser Haus an Haus gebaut worden."¹³

Zu den privaten Bauherren gehörte auch Wilhelm Reudenbach, der als Werksleiter in der 1900 gegründeten Rosenbaum'schen Fabrik für Eisenbahnbedarf arbeitete und in unmittelbarer Nähe seines Arbeitsplatzes ein großes Eckgrundstück an der neu entstandenen Cäcilienstraße erwarb. Hier ließ er zunächst das Mietwohnhaus Nr. 16 errichten,¹⁴ wo er selbst wohnte, und plante ab 1912, den größeren Teil seines Grundstücks mit einem weiteren Mietwohnhaus bebauen zu lassen. Bei Reudenbach dürfte es sich demnach um einen recht wohlhabenden Werkmeister gehandelt haben, der bei der Aufsiedlung des Rotthausener Nordens Grundbesitz erwarb und mit Mietwohnhäusern bebauen ließ.

Spätestens 1914, als die Fabrik Rosenbaum von der Wiehagenstraße in Rotthausen¹⁵ nach Gelsenkirchen-Ückendorf umzieht,¹⁶ verlegt Reudenbach seinen Wohnsitz an seine Arbeitsstätte und gab sein Bauvorhaben in Rotthausen auf. Er verkaufte den Baugrund an der Cäcilienstraße (heute Terkampstraße/Schulz-Briesen-Straße) dem Maurerpolier Heinrich Horn, wohnhaft in der Brunostraße 71, der kurz darauf den benachbarten Bauunternehmer Anton Runte mit Errichtung des Hauses Cäcilienstraße 14/14a (Terkampstraße 7/Schulz-Briesen-Straße 9) beauftragte.¹⁷ Horn, im Baugewerbe tätig, wohnte nach derzeitigem Kenntnisstand mit seiner Familie in einer Wohnung in der Schulz-Briesen-Straße 9.¹⁸

Mit dem Mietwohnhaus Terkampstraße 7/Schulz-Briesen-Straße 9 hat sich demnach ein für Rotthausen typisches Mietshaus erhalten, das im Zuge der Baulanderschließung durch Unternehmer entstanden ist.

In vielen Ruhrgebietsstädten beschränkte sich die Stadtverwaltung auf Fluchtlinienplanung und Überwachung der ordnungsgemäßen Ausführung, weil sie einen "Vorteil [...] für die Gemeinde vor Allem in ihrer Entlastung von Geschäften" sah.¹⁹

Wie die Cäcilienstraße - heute Terkampstraße/Schulz-Briesen-Straße - wurden ganze Straßenzüge im Zuge einer 'geordneten' Spekulation von Kleinunternehmern bebaut. Die Frage, ob die Anlage der gesamten Straße sogar auf Antrag eines Privatunternehmers zurückging, kann nach derzeitigem Kenntnisstand nicht beantwortet werden.

In jedem Fall erhellt das Gebäude Terkampstraße 7/Schulz-Briesen-Straße 9 als signifikantes Beispiel eines solchen Unternehmerhauses auf anschauliche und gut nachvollziehbare Weise die siedlungsgeschichtliche und architekturgeschichtliche

¹³ Geschäftsbericht der Bergwerksgesellschaft Dahlbusch AG, zitiert nach Kesten.

¹⁴ Heute Terkampstraße 5.

¹⁵ Adressbuch von Rotthausen aus dem Jahr 1907.

¹⁶ Rosenbaums Fabrik lag auf dem Gelände des 1906 geschlossenen Schlachthofes, wo sie als Westdeutsche Werkstätten f. Eisenbahn-, Industrie- und Baubedarf weiter geführt wird. Vgl. hierzu das Adressbuch der Stadt Gelsenkirchen von 1914/15 und 1925.

¹⁷ Runte hatte sein Unternehmen im Haus neben Horn in der Brunostraße 72. Er war ein örtlicher Bauunternehmer, der u.a. die Kirche St. Mariä Himmelfahrt in Rotthausen (1896) erstellt hat.

¹⁸ Das Mietwohnhaus blieb bis in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg im Besitz der Familie Horn.

¹⁹ Kastorff-Viehmann, Renate: Wohnung, Wohnhaus und Siedlung für Arbeiterbevölkerung im Ruhrgebiet von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Beginn des 1. Weltkrieges. Diss. Aachen 1980, S. 134f.

Karteikarte:

Kurzbezeichnung:

Wohnhaus mit wandfester Ausstattung
Terkampstraße 7/Schulz-Briesen-Straße 9,
Gelsenkirchen-Rotthausen

Blatt:

7/17

Prägung Rotthausens im frühen 20. Jahrhundert. Es ist ihm daher eine orts- und siedlungsgeschichtliche Bedeutung für die Stadt Gelsenkirchen, hier für den Ortsteil Rotthausen, zuzusprechen.

3.2 wissenschaftliche, insbesondere volkskundliche Gründe für Erhaltung und Nutzung

Aufgrund des guten Überlieferungsstandes sprechen wissenschaftliche, insbesondere volkskundliche Gründe für Erhaltung und Nutzung des Mietwohnhauses Terkampstraße 7/Schulz-Briesen-Straße 9.

Es handelt sich um ein Haus mit Kleinwohnungen, welche Anfang des 20. Jahrhunderts - wie auch der Typus des Kleinwohnhauses - Gegenstand der Wohnreformdiskussionen waren und aufgrund des hohen Wohnraumbedarfs vor allem in Städten industriell geprägter Regionen in großer Zahl entstanden sind.

Kleinwohnungen wurden in der Regel von Angehörigen der städtischen Mittelschicht wie z.B. Handwerker, Einzelhändler, Lehrer, einfache Angestellte, Kleingewerbetreibende u.a. errichtet und anschließend als Renditeobjekte verkauft. Oder das Gebäude blieb - wie im Fall des Rotthausener Mietwohnhauses - im Eigentum des Bauherrn, der die Wohnungen vermietete.

Die Mieter von Kleinwohnungen gehörten - wie die Bauherren - zur städtischen Mittelschicht. Darüber hinaus entwickelte sich die Kleinwohnung im frühen 20. Jahrhundert auch zum Wohnungsmodell besser verdienender, fest angestellter Arbeiter und ihrer Familien. Im Gegensatz zur großen Zahl ungelerner Kräfte hatten diese Arbeiter, deren Einkommen durch langfristige Arbeitsverträge gesichert waren,²⁰ in der Regel keine Not, eine Wohnung zu finden und die entsprechende Miete zu zahlen. Es kann sich um Facharbeiter gehandelt haben, die als angelernte Stamarbeiter die Position eines Vorarbeiters oder Meisters erreicht hatten.

Mit gesteigertem Einkommen und einer andauernden Sesshaftigkeit wurde es ihnen möglich, eine differenziertere Wohnkultur zu entwickeln. Das Wohnen wurde privater und individueller, mit fließenden Übergängen zum kleinbürgerlichen Wohnen. So gehörten Sofa, Sessel, Tisch, Kommode und Spiegel zum Hausstand.²¹

Wenn eben möglich, wurde der zweite Wohnraum nicht mehr untervermietet, sondern als gute Stube genutzt. Größe und Anzahl der Räume und der damit verbundene Wohnstandard stiegen. Eine räumliche Trennung von Wohnen, Schlafen und Kochen wurde möglich, so dass hier die Lebensweise der gut gestellten Arbeiterfamilien jener der städtischen Mittelschicht entsprach.²²

Anfang des 20. Jahrhunderts stieg zudem der hygienische Standard von Kleinwohnungen. Sie hatten nun durchgängig fließendes Wasser, eine Innentoilette, manchmal sogar schon Badezimmer, die Möglichkeit der Querlüftung und eine großzügige Belichtung.

²⁰ Facharbeiter und Meister kamen zudem häufig aus dem Handwerk und gehörten der Herkunft nach zur Mittelschicht. Vgl. hierzu Schmidt, Jürgen: Arbeiter in der Moderne. Frankfurt/New York 2015, hier S. 57ff.

²¹ Ein fluchtartiger Auszug wegen Mietrückstands, wie er bei schlechter gestellten Arbeitern vorkam, war mit einem so umfangreichen Hausstand nicht (mehr) möglich.

²² Die Forderungen der Wohnungsreformer nach einer Trennung zwischen repräsentativen, d.h. öffentlichen und privaten Räumen wie in repräsentativen großbürgerlichen Wohnungen, hat sich im Kleinwohnungsbau nicht durchgesetzt, zumal die Größe der Zwei- bis Dreizimmerwohnungen dazu nicht ausreichte.

Karteikarte: Kurzbezeichnung:	Wohnhaus mit wandfester Ausstattung Terkampstraße 7/Schulz-Briesen-Straße 9, Gelsenkirchen-Rotthausen	Blatt: 8/17
----------------------------------	--	----------------

In Rotthausen, wo es einen sehr geringen Werkwohnungsanteil gab, sind noch 1905 bei den regelmäßigen Revisionen der örtlichen Gesundheitskommission bei einem Großteil der untersuchten Wohnungen erhebliche Mängel des hygienischen Standards festgestellt worden, da die Abortanlagen unzureichend waren.

Das Mietwohnhaus an der Terkampstraße 7/Schulz-Briesen-Straße 9 erhellt auf anschauliche Weise, dass um 1914 sich auch die privaten Bauherren der allgemeinen Entwicklung anpassten.²³ Mit dem gestiegenen hygienischen Standard war häufig auch eine solide Ausstattung von Wohnungen und Treppenhaus verbunden, die wie im Rotthausener Beispiel einen gestalterischen Anspruch aufweisen.

Bei dem Mietshaus Terkampstraße 7/Schulz-Briesen-Straße 9 handelt es sich nach derzeitigem Kenntnisstand um ein zeittypisches Unternehmerhaus der 1910er Jahre, das aufgrund seines guten Erhaltungszustandes geeignet ist, die Wohn- und Lebensvorstellungen der städtischen Mittelschicht und besser gestellten Arbeiterfamilien in Gelsenkirchen-Rotthausen anschaulich zu erhellen.

3.3 wissenschaftliche, hier architekturgeschichtliche Gründe für Erhaltung und Nutzung

Darüber hinaus sprechen wissenschaftliche, hier architekturgeschichtliche Gründe für Erhaltung und Nutzung des Mietwohnhauses im Rotthausener Norden. Das Gebäude bezeugt auf anschauliche Weise Vorstellungen von Wohnhausarchitektur der Zeit um 1910, die maßgeblich geprägt waren durch eine Abkehr vom Historismus zugunsten traditioneller Bauformen und -materialien insbesondere der Zeit um 1800, die unter dem Begriff Heimatschutzarchitektur subsumiert werden.

Es handelt sich um eine der einflussreichen Reformströmungen der Zeit, deren Vertreter ihre Architekturvorstellungen durch Lehre, Publikationen, Vorträge, Gründung von Vereinen und durch das Einrichten von Bauberatungsstellen zu verbreiten und durchzusetzen suchten. Die Beratungsstellen, die sowohl bei staatlichen Institutionen wie der Baupolizei als auch bei Vereinen wie dem für Heimatschutz angesiedelt sein konnten, ermöglichten eine konkrete Einflussnahme auf die Gestaltung der großen Zahl privater Bauvorhaben, auf die sonst wenig Zugriffsmöglichkeit bestand.²⁴

Die Bauberatungsstellen hatten es sich nicht nur zur Aufgaben gemacht, schlichte, traditionsgebundene Architektur, wie sie der Villen- und Landhausbau bereits realisierte, auf den Mietwohnungsbau zu übertragen, sondern zugleich einheitliche

²³ Zu den Wohnverhältnissen in der Bürgermeisterei Stoppenberg, insbesondere in der Gemeinde Rotthausen siehe Kastorff-Viehmann S. 154f.

²⁴ Die Bauordnungen der Zeit stellten nur Minimalanforderungen bezüglich Standsicherheit, funktionaler Gliederung, Baumassenverteilung, Baumaterialien und Grundstückausnutzung. Auch die beiden preußischen Gesetze gegen die Verunstaltung - Gesetz gegen die Verunstaltung landschaftlich hervorragender Gegenden, vom 2. Juni 1902, und Gesetz gegen die Verunstaltung von Ortschaften und landschaftlich hervorragenden Gegenden, vom 15. Juli 1907 hatten begrenzten Einfluss auf die Gestaltung von Neubauten. Vor allem das Gesetz von 1907 war darauf ausgerichtet, eine Beeinträchtigung von Straßen und Plätzen von geschichtlicher und künstlerischer Bedeutung oder von entsprechenden Einzelbauwerken und deren Umgebung zu verhindern. Eine unmittelbare Einflussnahme auf die architektonische Gestalt von Neubauten war also nur in sehr begrenztem Umfang möglich. Hammer, Felix: Die geschichtliche Entwicklung des Denkmalrechts in Deutschland. Tübingen 1995. (= Jus ecclesiasticum, 51), S. 131.

Karteikarte:

Kurzbezeichnung:

Wohnhaus mit wandfester Ausstattung
Terkampstraße 7/Schulz-Briesen-Straße 9,
Gelsenkirchen-Rotthausen

Blatt:

9/17

und harmonische Straßenbilder zu schaffen durch die Bevorzugung großer ruhiger Linien, die Rücknahme von Individualisierung und die Reduzierung der Motive und Formen.

Mit Georg Metzendorf war seit 1912 einer der renommiertesten und prägendsten Architekten des Heimatschutzstils Leiter der Bauberatungsstelle des Landkreises Essen, zu dem die Landbürgermeisterei Rotthausen seinerzeit gehörte. Metzendorf gehörte zu den ersten Architekten, die sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts der Entwicklung von Arbeiterwohnhäusern und dem Kleinwohnungsbau widmeten. Mit den Gartenstädten Margarethenhöhe, Hüttenau und Hellerau realisierte er ab 1909 neue wegweisende Reformsiedlungen, die vorbildhaft die weitere Entwicklung des Kleinwohnungsbaus wirkten.

Dieser lag zu diesem Zeitpunkt noch fast vollständig in Hand von Bauunternehmern. Die meist in Fachschulen ausgebildeten Bau- oder Maurermeister übernahmen in der Regel standardisierte Vorlagen aus Bauzeitschriften und übertrugen sie auf die eigenen Baupläne, was in Augen der zeitgenössischen Architektenschaft zu beklagenswerten Lösungen führte, wie Hermann Hecker als Architekt des Rhein-Vereins für Arbeiterwohnungswesen exemplarisch für Rotthausen 1908 formulierte: "Die baulichen Verhältnisse ... sind bisher außerordentlich primitiv. Die Bauweise weist vorläufig in baukünstlerischer Hinsicht keine bedeutsame Betätigung auf." Als Ursache macht er die dominierende Stellung der Spekulation verantwortlich. Eine wesentliche Besserung sei, so Hecker, infolge dieser wirtschaftlichen Verhältnisse für die nächste Zukunft nicht zu erwarten. Er irrte insofern, als durch die Besetzung der Bauberatungsstelle in Essen mit Georg Metzendorf ein ausgewiesener Spezialist für modernen Wohnungs- und Städtebau und wichtiger Vertreter der Reformarchitektur federführend war und entsprechenden Einfluss auf die privaten Bauvorhaben nahm. (Vgl. Plan 09)

Mit dem Mietwohnhaus Terkampstraße 7/Schulz-Briesen-Straße 9 hat sich ein Beispiel für seine Beratungspraxis erhalten. Zeigte bereits Horns Planung eine Abkehr von historischen Formen und Vereinfachung der Fassadengestaltung, so nimmt Metzendorf konsequent eine Reduktion der Formen und die Betonung der Horizontalen vor, wodurch die Fassade einen neuen Charakter erhält. Er folgt hierin dem Leitbild der Reformarchitektur nach Einfachheit, Klarheit und 'Natürlichkeit', die sich an der Wohnhausarchitektur der Zeit um 1800 orientiert. Es entstand eine einfache traditionsorientierte Architektur, wie sie den Wohnhausbau Westfalens bis in die frühe Nachkriegszeit im Wesentlichen bestimmen sollte.

Das auf den ersten Blick zurückhaltend wirkende Gebäude dokumentiert demnach auf anschauliche Weise typische Neuerungen im Mietwohnhausbau seiner Zeit und bezeugt darüber hinaus auf anschauliche Weise den Einfluss der Bauberatungsstellen auf den privaten Wohnungsmarkt in Westfalen.

4 Grundlagen

Der Eintragungstext basiert auf dem Denkmalwertgutachten des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL-Denkmalpflege) vom 18.07.2017, verfasst von Dr. Marion Niemeyer-Onana.

Karteikarte: Kurzbezeichnung:	Wohnhaus mit wandfester Ausstattung Terkampstraße 7/Schulz-Briesen-Straße 9, Gelsenkirchen-Rotthausen	Blatt: 10/17
----------------------------------	--	-----------------

Tag der Eintragung:

Stadt Gelsenkirchen

Der Oberbürgermeister
Referat Bauordnung und -verwaltung
Untere Denkmalbehörde

In Vertretung

.....
Harter

Inventarnummer	430
----------------	-----

Karteikarte:
Kurzbezeichnung:

Wohnhaus mit wandfester Ausstattung
Terkampstraße 7/Schulz-Briesen-Straße 9,
Gelsenkirchen-Rotthausen

Blatt:
11/17

PLÄNE



Plan 01: Eingrenzung des Denkmals, © Stadt Gelsenkirchen 2019



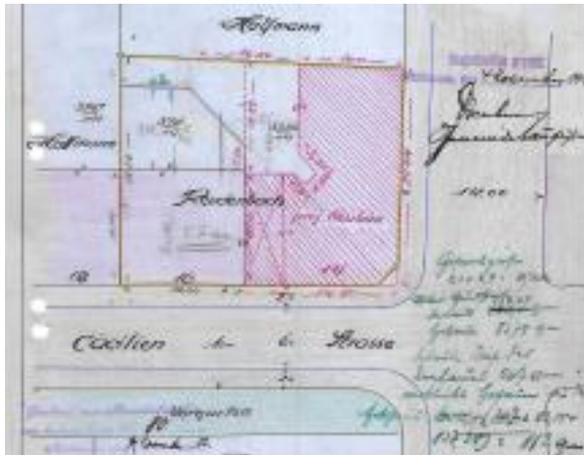
Plan 02: Schrägluftbild 2016, © Stadt Gelsenkirchen 2016

Karteikarte:
Kurzbezeichnung:

Wohnhaus mit wandfester Ausstattung
Terkampstraße 7/Schulz-Briesen-Straße 9,
Gelsenkirchen-Rotthausen

Blatt:
12/17

PLÄNE



Plan 03: Lageplan, Juni 1912, Bauantrag Cäcilienstraße 14/14a, Wilhelm Reudenbach, Rotthausen
Quelle: Bauaktenarchiv der Stadt Gelsenkirchen, 2017

Reudenbach gehörte zu diesem Zeitpunkt das Wohnhaus Cäcilienstraße 16 sowie das Baugrundstück Cäcilienstraße 14/14a, hier als proj. Neubau gekennzeichnet.



Plan 04: Lageplan, Mai 1914, Bauantrag Cäcilienstraße 14b, Gustav Lehwald, Rotthausen
Quelle: Bauaktenarchiv der Stadt Gelsenkirchen, 2017

Auf dem Plan ist das Fortschreiten der Bebauung an der Cäcilienstrasse abgebildet. Gut erkennbar ist, dass ähnlich wie bei Reudenbach zwei Jahre zuvor, eine große Zahl an Wohnhäusern bzw. Baugrundstücken in einer Hand lagen.



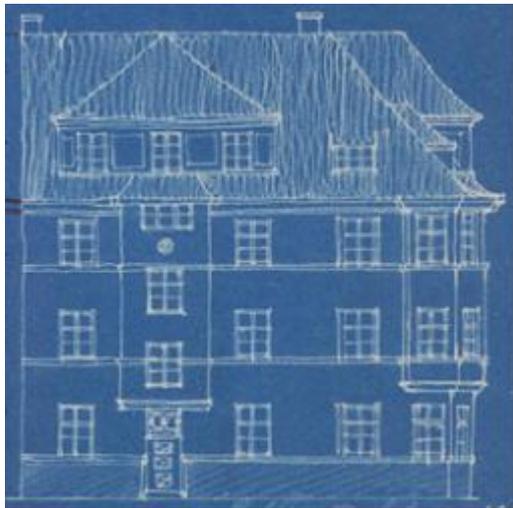
Plan 05: Pläne zum Bauantrag von Heinrich Horn, März 1914. Links Terkampstraße 7 (Cäcilienstraße 14), rechts Schulz-Briesen-Straße 9 (Cäcilienstraße 14a)
Quelle: Bauaktenarchiv der Stadt Gelsenkirchen, 2017

Karteikarte:
Kurzbezeichnung:

Wohnhaus mit wandfester Ausstattung
Terkampstraße 7/Schulz-Briesen-Straße 9,
Gelsenkirchen-Rotthausen

Blatt:
13/17

PLÄNE



Plan 06: Von Metzendorf überarbeitete Fassung, April 1914. Links Terkampstraße 7 (Cäcilienstraße 14),, rechts Schulz-Briesen-Straße 9 (Cäcilienstraße 14a)

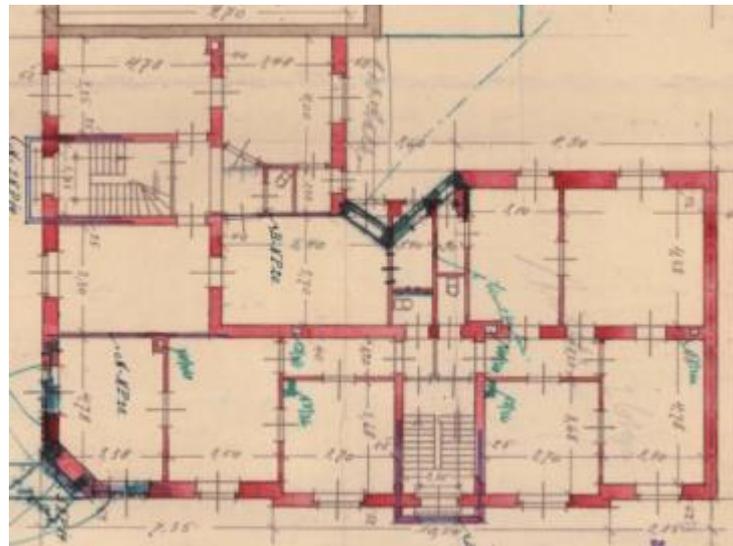
Quelle: Bauaktenarchiv der Stadt Gelsenkirchen, 2017

Wohnungstyp A

Terkampstraße 7

Wohnungstyp B

Schulz-Briesen-
Straße 9



Wohnungstyp C

Schulz-Briesen-
Straße 9

Plan 07: Grundrisse der Erdgeschosswohnungen, 1914

Bis auf kleinere Abweichungen sind die Wohnungen in allen Geschossen wie dargestellt realisiert worden (siehe Beschreibung). Bauliche Veränderungen sind im Wesentlichen durch Einbringen von Bädern als Vergrößerung bauzeitlicher Toiletten beschränkt.

Quelle: Bauaktenarchiv der Stadt Gelsenkirchen, 2017

Karteikarte:
Kurzbezeichnung:

Wohnhaus mit wandfester Ausstattung
Terkampstraße 7/Schulz-Briesen-Straße 9,
Gelsenkirchen-Rotthausen

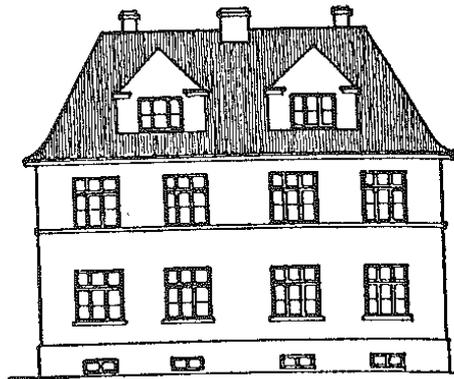
Blatt:
14/17

PLÄNE



Plan 08: Das Siedlungsgebiet nördlich und südlich der Brunostraße mit Gartenbruch- und Cäcilienstraße. Die Cäcilienstraße verläuft als Schleife südlich der Brunostraße mit projektiertem Verlauf für künftige Bebauung. Quelle: Bauaktenarchiv der Stadt Gelsenkirchen, 2017

Abänderungsvorschlag



*Plan 09: Beispiel aus der Bauberatung des Rheinischen Vereins für Kleinwohnungswesen, 1917
Quelle: Novy, Klaus (Hrsg.): Wohnreform in Köln. Geschichte der Baugenossenschaften. Köln 1986, Abb. S. 50.*

Karteikarte:
Kurzbezeichnung:

Wohnhaus mit wandfester Ausstattung
Terkampstraße 7/Schulz-Briesen-Straße 9,
Gelsenkirchen-Rotthausen

Blatt:
15/17

BILDER



Abb. 01: Fassadenansicht, Aufnahme, undatiert., vermutlich vor dem 2. Weltkrieg
Quelle: Bauaktenarchiv der Stadt Gelsenkirchen, 2017



Abb. 02: Fassadenansicht heute
Aufnahme: UDB Gelsenkirchen, 2017.



Abb. 03: Eingang Schulz-Briesen-Straße 9
Aufnahme: LWL, 2017.



Abb. 04: Eingangsbereich im Treppenhaus
Aufnahme: LWL, 2017.

Karteikarte:
Kurzbezeichnung:

Wohnhaus mit wandfester Ausstattung
Terkampstraße 7/Schulz-Briesen-Straße 9,
Gelsenkirchen-Rotthausen

Blatt:
16/17

BILDER



Abb. 05: Linkustraitmitation der oberen Stiegen
Aufnahme: LWL, 2017.



Abb. 06: Boden- und Wandbelag im Eingangsbereich des Treppenhauses
Aufnahme: LWL, 2017.



Abb. 07: Scherwand im Treppenhaus Terkampstraße 7, (Cäcilienstraße 14)
Aufnahme: LWL, 2017.



Abb. 08: Scherwand im Treppenhaus Schulz-Briesen-Straße 9 (Cäcilienstraße 14a)
Aufnahme: LWL, 2017.

Karteikarte:
Kurzbezeichnung:

Wohnhaus mit wandfester Ausstattung
Terkampstraße 7/Schulz-Briesen-Straße 9,
Gelsenkirchen-Rotthausen

Blatt:
17/17

BILDER



Abb. 09: Terkampstraße 7
(Cäcilienstraße 14,
Erdgeschosswohnung. Eckzimmer
mit Blick in Durchgangszimmer
Aufnahme: LWL, 2017.



Abb. 10: Terkampstraße 7
(Cäcilienstraße 14
Erdgeschosswohnung.
Flur mit Blick auf die Wohnungstür
Aufnahme: LWL, 2017.



Abb. 11: Terkampstraße 7
(Cäcilienstraße 14
Erdgeschosswohnung.
Blick vom Flur in die Küche
Aufnahme: LWL, 2017.



Abb. 12: weitere Ausstattungsdetails
von 1914.
Aufnahme: LWL, 2017.



Abb. 13: weitere Ausstattungsdetails
von 1914.
Aufnahme: LWL, 2017.



Abb. 14: weitere Ausstattungsdetails
von 1914.
Aufnahme: LWL, 2017.



Abb. 15: weitere Ausstattungsdetails
von 1914.
Aufnahme: LWL, 2017